

IV.

Zur Heiratsgeschichte der Herzogin von Rochlitz.

Von

Gerhard Planitz.



Eine interessante Persönlichkeit der Reformationszeit in Sachsen, eine Fürstin, deren Bild uns besonders durch die neuesten Veröffentlichungen Erich Brandenburgs nahe gebracht wurde, ist Elisabeth, die Schwester des Landgrafen Philipp von Hessen, nach ihrem Witwensitz gewöhnlich die Herzogin von Rochlitz genannt¹⁾. Sie war die Gemahlin des Herzogs Johann, des ältesten Sohnes Georgs des Bärtigen.

Die Beziehungen zwischen dem sächsischen und hessischen Fürstenhause waren von jeher die besten. Beide Häuser standen nicht nur miteinander in Erbeinung und Erbverbrüderung, sondern waren auch durch verwandtschaftliche Bande auf das engste verknüpft. Herzog Georg und Landgraf Wilhelm waren überdies intime Freunde²⁾. Um dieses Bündnis noch zu befestigen, beschlossen beide Fürsten ihre Kinder Johann und Elisabeth zu verheiraten. Die Verhandlungen darüber waren schon

¹⁾ Vgl. E. Brandenburg, Moritz von Sachsen I (Leipzig 1898). — Derselbe, Politische Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen I (Leipzig 1900).

²⁾ Frh. G. Schenk zu Schweinsberg, Das letzte Testament Landgraf Wilhelm II. von Hessen vom Jahre 1508 und seine Folgen (Gotha 1876) S. 8 f 65. — Chr Rommel, Philipp der Grofmütige (Gießen 1830) II, 384. Anm. 142.